

Mit dem vierten und letzten Band: „intrinsische süßigkeit“ von Martin Fritz, geboren 1982, endet das neue, engagierte Projekt des Verlages Berger mit neuer Lyrik aus Österreich für das Jahr 2013. Im Gegensatz zu den ersten drei Bänden, wo es sich um bereits arrivierte KünstlerInnen handelte, gibt es mit diesem Band ein Debüt, obwohl Herr Fritz bereits in Literaturzeitschriften und Anthologien veröffentlicht hat. Bevorzugten die bisherigen LyrikerInnen in dieser Reihe die Kurzform, verwendet Martin Fritz v.a. die Langform. Wenn man weiß, dass er sich derzeit auch mit seiner Dissertation zu Systemtheorie, Popkultur und Web 2.0 beschäftigt, verwundern einem die Problemfelder, die in seinem Lyrikband vorkommen, nicht. Herr Fritz ist vielleicht derjenige aus der Reihe, der sich am direktesten mit der Gegenwart auseinandersetzt. Bei ihm ist auch eine große Verzweiflung oder sogar Ohnmacht vor den gegebenen Zuständen der heutigen Zeit zu spüren. Damit erinnert er stark an Lyriks wie bei „Take Care Of My Ghost“ von Kerouac / Ginsberg oder Ginsbergs „Howl“, was nicht verwundert, wenn man auf die Musikalität seiner Gedichte achtet. Da die Sprache von Fritz' Lyrik sehr dicht ist, könnten sich bei dem einen oder anderen durchaus Verständnisschwierigkeiten ergeben – dieser Band ist sicher nichts für Lyrikeinsteiger. Ob der von der Schriftstellerkollegin Kathrin Passig geborgte Titel wirklich auf die Gedichte zutrifft – innerliche Süßigkeit – muss / die geneigte Leserin / der geneigte Leser selbst entscheiden.

(Fritz, Martin: intrinsische süßigkeit. Horn: Verlag Berger 2013. 62 S. 16,50 €) 1597Ze
Mag. Christian Grill